

Mies van der Rohe 70jährig

Autor(en): **Blaser, Werner**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **10 (1956)**

Heft 7

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Mies van der Rohe 70jährig

Mies van der Rohe, einer der bedeutendsten Architekten unserer Zeit, kann auf 70 Jahre seines reichen Lebens zurückblicken. Wir benutzen dieses Jubiläum, um ihm durch die eingehende Publikation einiger seiner schönsten und reifsten Bauten aus den Jahren 1938—1953 unsere Glückwünsche darzubringen. Groß und weit ist sein reinigender und klärender Einfluß auf alle, die sich mit Bauen beschäftigen.

Nach Ausbildungsjahren bei Bruno Paul und Peter Behrens, in dessen Atelier er zusammen mit Le Corbusier und Walter Gropius arbeitete, war er tätig als Architekt, Publizist und Organisator von Ausstellungen, besonders der »Novembergruppe«, in Berlin. Unter seiner Leitung wurde 1926 die Weißenhofsiedlung in Stuttgart gebaut, sein Pavillon auf der Weltausstellung 1929 in Barcelona führte ihn zum erstenmal in die erste Reihe der schaffenden Baukünstler. Haus Tugendhat in Brünn und die Leitung des Bauhauses sind die letzten Stationen seiner europäischen Tätigkeit.

Amerika ruft ihn 1938 als Direktor an das Institute of Technology in Chicago, dessen Neuplanung in der Folge eine seiner Hauptarbeiten wird. Sein Entwurf für das Mannheimer Theater ist ein neuer Meilenstein seiner Entwicklung.

Mies van der Rohe treibt das »Weniger ist Mehr« bis zur völligen Abwesenheit von Architektur. Niemand nimmt Architektur ernster, niemand arbeitet Einzelheiten präziser durch als er. Die Architektur ist für ihn nicht so sehr »Königin der Künste« als vielmehr Dienerin des Lebens.

Die Redaktion

Mies van der Rohe Chicago School 1938—1956

Die Voraussetzung

Die Technik soll Vertrautheit geben. Wir sollen lernen, mit ihr aus dem Material der Gegenwart zu arbeiten.

Sie ist die materielle Grundlage unseres Bauens. Denn wir sind eine Generation des technischen Zeitalters. Chicago ist völlig aus dem Geiste dieses technischen Zeitalters erbaut.

Die Stahlindustrie bestimmt von vornherein das architektonische Gesicht Chicagos.

In den achtziger Jahren hat der Architekt »Louis Sullivan« die »Chicago-Schule« begründet.

Es entstanden die ersten Wolkenkratzer der Welt aus einem Rahmenwerk von Stahlskeletten.

Ein bezeichnender Begriff der Arbeitsweise Mies van der Rohes ist »skin and skeleton«.

Mit diesem Begriff wird eine Arbeitsweise umschrieben, indem streng unterschieden wird zwischen rein konstruktiven und bloß verkleidenden Bauelementen.

So wurde es möglich, die konventionellen Bauweisen von Stein- und Holzbau durch große Öffnungen zu sprengen. Auf dieser rein stofflichen Voraussetzung baut Ludwig Mies van der Rohe sein Programm auf.

Sein Programm

»The structure as an architectural factor; its possibilities and limitations.

Space as a means of architectural expression.

The expression value of materials.

Painting and sculpture in their relationship to architecture and the application of these principles by means of free creative work.«

Sein Programm ist also die Lösung aller architektonischen Probleme von fundamentalen Prinzipien her.

In die elementare Besinnung ist eingeschlossen die Umreifung aller Möglichkeiten und aller Grenzen.

Das Wesen des Raumes ist nicht bestimmt durch das bloße Vorhandensein begrenzender Flächen, sondern durch das geistige Prinzip dieser Begrenzung.

Die Gestaltung des Raumes bereits von der Struktur her ist die eigentliche Aufgabe der Architektur.

Nicht das Gebäude ist das Kunstwerk, sondern der Raum. Aller Kunst liegt ein Gesetz der Proportionen zugrunde, als Zeichen der ordnenden Kraft des Menschen.

In der Proportion bekommt die gestaltlose Materie Gestalt: Zeugnis der Herrschaft des menschlichen Geistes.

Die Proportion muß darum das entscheidende Mittel der architektonischen Expression sein.

Aber keine Form ohne Bezug zum Material.

Der Ausdruckswert des Materials steht nicht hinter dem der Form zurück.

Es ergibt sich die Notwendigkeit, die materialgerechte Form oder das formgerechte Material zu finden.

Die künstlerische Aussage ist eine Aussage der Einheit von Gestalt und Stoff.

Daraus ergibt sich wiederum die Notwendigkeit, Kunstwerk des Pinsels oder des Meißels in die Raumgestaltung von vornherein schöpferisch mit einzubeziehen.

In den großen Epochen der Kulturgeschichte war dies — den Baumeistern eine wohl nicht bewußte — Selbstverständlichkeit.

Unsere Generation ist gezwungen, sich die geistig-künstlerische Einheit wieder bewußt zu schaffen.

Der Geist ist eine Einheit, und diese Einheit muß wieder gesucht werden.

Wie sich im Einzelleben die Person, so muß sich im kulturellen Gesamtleben die geistige Einheit, die Gestalt, integrieren.

Es bleibt das Verdienst von Ludwig Mies van der Rohe, der Architektur den Weg in die Tiefe des Geistes und damit in seine Einheit wieder gewiesen zu haben.

Wir, seine Schüler, haben die Aufgabe, die geistige Beschaffenheit der architektonischen Probleme zu erkennen und in schöpferischer Freiheit zu lösen.

Nicht das Was, sondern das Wie wollte Ludwig Mies van der Rohe uns zeigen.

Seine Realisationen in Chicago 1938—1956 setzen die Tradition der »Chicago-Schule« fort.

Werner Blaser

Aus dem Verzeichnis der »Meisterkurse« des Illinois Institute of Technology, Chicago; Architekturabteilung Prof. Mies van der Rohe, Prof. Hilbersheimer, Prof. Peterhans

1938 Antrittsrede als Direktor der Architekturabteilung am Armour Institute of Technology

Alle Erziehung beginnt mit der praktischen Seite des Lebens. Wahre Erziehung jedoch muß darüber hinaus den Charakter zu formen suchen.

Das erste Ziel ist, den Studenten mit Wissen und Können für das praktische Leben auszurüsten.

Als zweites Ziel müssen wir seine Persönlichkeit entwickeln und ihn zum rechten Gebrauch dieses Wissens und Könnens fähig machen.

So geht es in der echten Erziehung nicht nur um praktische Ziele, sondern auch um Werte.

Unsere praktischen Ziele verbinden uns mit der spezifischen Struktur unserer Epoche. Unsere Werte dagegen wurzeln im geistigen Wesen des Menschen. Unsere praktischen Ziele messen nur unseren materiellen Fortschritt.

Die Werte, die wir bekennen, sind die Gradmesser unserer Kultur.

So verschieden praktische Ziele und Werte voneinander sind, sind sie doch eng verknüpft. Denn worauf sollten sich unsere Werte beziehen, wenn nicht auf unsere Ziele im Leben.

Das menschliche Dasein liegt in beiden Sphären begründet. Unsere Ziele sichern unsere materielle Existenz, unsere Werte ermöglichen unser geistiges Sein.

Wenn dies von aller menschlichen Tätigkeit gilt, die auch nur im geringsten Anspruch auf Werte erhebt, wieviel spezieller gilt es für das Gebiet der Architektur.

In ihrer einfachsten Form wurzelt Architektur in rein funktionellen Überlegungen, doch kann sie durch alle Wertstufen hinaufgreifen bis in die höchste Sphäre geistiger Existenz, in das Reich der Kunst. Diese Situation muß beim Aufbau eines Ausbildungssystems für Architektur ausschlaggebend sein, wenn unser Vorhaben gelingen soll. Wir müssen das System dieser Realität anpassen.

Alles Lehren über Architektur muß diese Beziehungen und Abhängigkeiten aufdecken.

Schritt für Schritt müssen wir klarlegen, welche Dinge möglich, notwendig und bedeutsam sind.

Wenn Erziehung einen Zweck haben soll, ist es, wahre Einsicht und Verantwortung zu pflanzen. Erziehung muß uns von der unverbindlichen Ansicht zum wahren, verantwortungsvollen Urteil führen.

Sie muß uns von Zufall und Willkür zu gedanklicher Klarheit und intellektueller Ordnung bringen.

Darum laßt uns unsere Studenten den Weg der Disziplin leiten, von den Materialien durch Funktion zu schöpferischer Arbeit. Führen wir sie in die gesunde Welt primitiver Baumethoden, wo in jedem Axthieb Bedeutung, in jedem Meißelstich Ausdruck war.

Wo finden wir größere strukturelle Klarheit als in den Holzbauten der Vergangenheit? Wo sonst diese Einheit von Material, Konstruktion und Form?

Hier hat sich die Weisheit von Generationen gehäuft. Wieviel Gefühl für Materialien und wieviel Ausdruckskraft liegen in diesen Gebäuden!

Wieviel Wärme und Schönheit haben sie! Sie sind wie das Echo alter Weisen.

Und Steingebäude! Wieviel natürliches Gefühl drücken sie aus! Welch klares Verständnis des Materials! Wie sicher es gefügt ist! Welch Empfinden, wo Stein gebraucht und wo er nicht gebraucht werden konnte!

Wo finden wir diesen Reichtum der Struktur? Wo natürlichere und gesündere Schönheit?

Wie mühselos legten sie Gebälkdecken auf diese alten Steinmauern, und wie sensitiv sind die Öffnungen hineingeschnitten!

Wo gäbe es bessere Beispiele für junge Architekten? Wo sonst könnten sie so einfache und wahre Kunst erlernen wie von diesen unbekanntenen Meistern?
 Auch vom Backstein können wir lernen.

Wie vernünftig ist diese kleine handliche Form, so nützlich für jeden Zweck!

Welche Logik im Verband, in Muster und Textur!
 Welcher Reichtum in der einfachen Mauerfläche! Aber wieviel Disziplin verlangt dieses Material!
 So hat jedes Material seine spezifischen Eigenschaften, welche wir verstehen müssen, wenn wir uns seiner bedienen wollen.

Das gilt nicht weniger für Stein und Beton. Wir dürfen nicht vergessen, daß alles davon abhängt, wie wir ein Material verwenden, nichts von dem Material an sich.

Auch sind neue Materialien nicht notwendigerweise überlegen. Jedes Material ist nur das, wozu wir es machen. Die Funktionen unserer Gebäude müssen uns so wohlvertraut sein wie unsere Materialien. Wir müssen sie analysieren und klären. Wir müssen z.B. verstehen lernen, was einen Wohnbau von allen übrigen Gebäuden unterscheidet.

Wir müssen lernen, was ein Bau sein kann, was er sein sollte und auch, was er nicht sein darf.

Eine nach der andern werden wir jede Funktion eines Gebäudes analysieren und sie als eine Grundlage der Form benutzen.

Ebenso, wie wir mit den Materialien vertraut geworden sind und wie wir Funktionen verstehen lernten, müssen wir mit den psychologischen und geistigen Faktoren unserer Zeit umzugehen wissen.

Anders ist kulturelle Wirksamkeit unmöglich; denn wir sind abhängig vom Geist unserer Zeit.

Deshalb müssen wir die Motive und Kräfte unserer Zeit verstehen und ihre Struktur von drei Gesichtspunkten aus analysieren: dem materiellen, dem funktionellen und dem geistigen.

Wir müssen uns klarwerden, in welcher Hinsicht unsere Epoche sich von andern unterscheidet und in welcher Hinsicht sie ihnen ähnlich ist.

Hier erhebt sich das Problem der Technologie der Konstruktion.

Wir werden vor echten Problemen stehen — Problemen, die mit Wert und Zweck unserer Technologie verknüpft sind.

Wir werden zeigen, daß Technologie nicht nur Größe und Macht verspricht, sondern auch Gefahren in sich trägt; daß Gut und Böse damit verbunden sind wie mit allen menschlichen Handlungen; daß es unsere Aufgabe ist, die richtige Entscheidung zu fällen.

Jede Entscheidung führt zu einer besonderen Art von Ordnung. Darum müssen wir klarstellen, welche Ordnungsprinzipien möglich sind, und sie formulieren.

Geben wir zu, daß das mechanistische Ordnungsprinzip die materialistischen und funktionalistischen Faktoren des Lebens überbetont, da es weder unserer Empfindung, daß die Mittel dem Zweck untergeordnet sein müssen, noch unserem Bedürfnis nach Würde und Wert gerecht wird. Das idealistische Ordnungsprinzip jedoch, mit seiner Überbetonung des Idealen und des Formalen, befriedigt weder unser Interesse an der einfachen Realität noch unseren praktischen Sinn.

So berufen wir uns auf das organische Ordnungsprinzip als das Mittel, die erfolgreiche Beziehung der Teile untereinander und zum Ganzen zu verwirklichen.

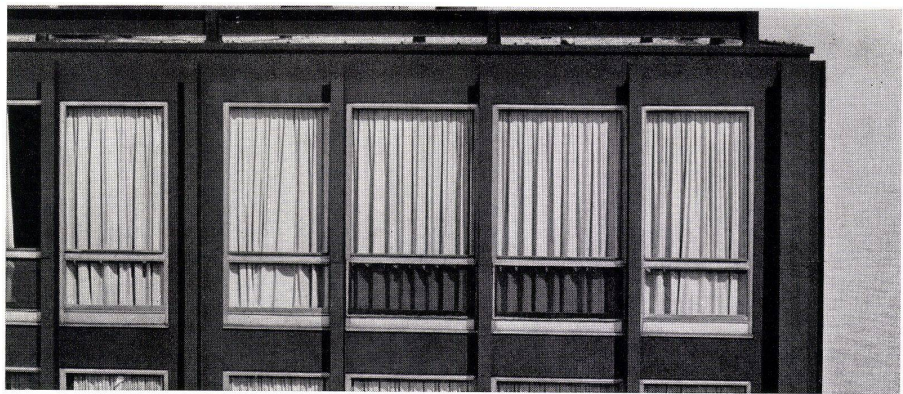
Und hier werden wir Stellung beziehen.

Der lange Weg vom Material durch Funktion zu schöpferischer Arbeit hat nur ein einziges Ziel: Ordnung zu schaffen in der verzweifelten Verwirrung unserer Zeit. Denn wir müssen Ordnung haben, einem jeden Ding den ihm zugehörigen Platzweisend und das Seine zubilligend nach seiner Natur.

Dies möchten wir so vollendet tun, daß die Welt unserer Schöpfungen von innen heraus zu blühen beginnt.

Mehr wollen wir nicht; mehr können wir nicht.

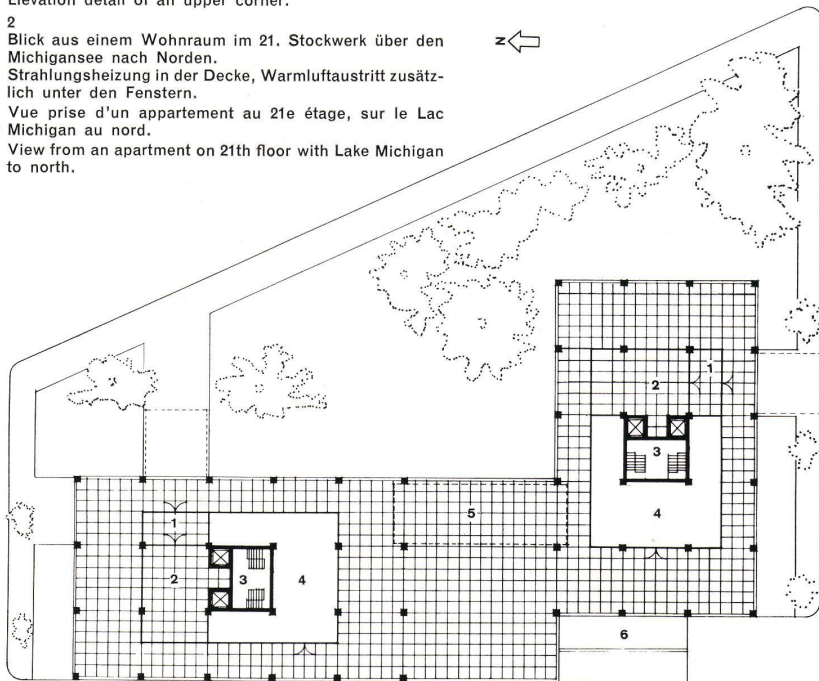
Nichts kann das Ziel und die Bedeutung unserer Arbeit besser ausdrücken als die tiefen Worte des heiligen Augustin: »Schönheit ist das Strahlen der Wahrheit.«



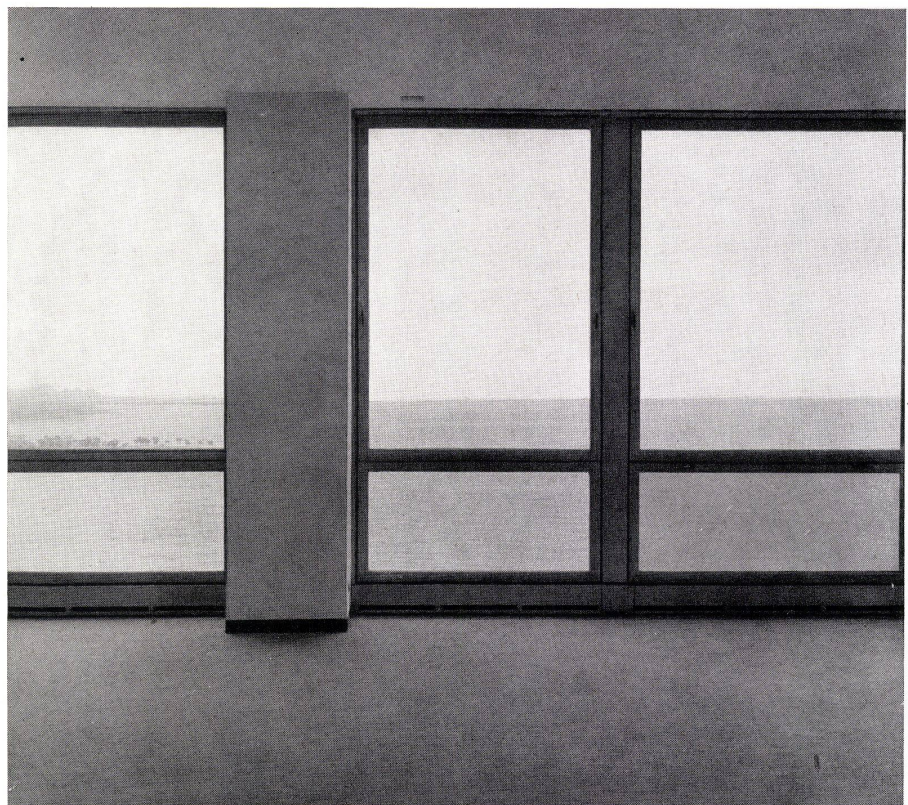
1 Fassadendetail einer obersten Gebäudeecke.
 Détail de la façade d'un angle supérieur de bâtiment.
 Elevation detail of an upper corner.

2 Blick aus einem Wohnraum im 21. Stockwerk über den Michigansee nach Norden.
 Strahlungsheizung in der Decke, Warmluftaustritt zusätzlich unter den Fenstern.
 Vue prise d'un appartement au 21e étage, sur le Lac Michigan au nord.

View from an apartment on 21th floor with Lake Michigan to north.



A



2

Unsere Bilder stammen von Werner Blaser, Basel, der sie anlässlich seines Aufenthaltes in Chicago 1951 bis 1953 aufnahm. Die als Zitate publizierten Äußerungen Mies van der Rohes resultieren aus persönlichen Notizen Blasers. Die intensive Auseinandersetzung mit der Architektur Mies van der Rohes brachte Blaser später nach Japan, wo er, befruchtet durch seine Tätigkeit in Chicago, das Werk über Tempel- und Teehaus in Japan schrieb.